

## ***So nimm denn meine Hände***

### **Ansprache von Andreas Kirsch, November 2019**

„So nimm denn meine Hände“ – Wie viele Menschen haben bei diesem Lied in schweren Stunden Zuflucht gefunden? An wie vielen Krankenbetten ist es gesungen worden? Für wie viele Sterbende war es eines der Abschiedsgebete? An wie vielen Beerdigungen haben Trauernde durch dieses Lied ihren Schmerz ausgedrückt, aber auch ein Stück Trost dadurch bekommen?

Julie von Hausmann hat das Lied gedichtet. In der Mitte des 19. Jahrhunderts. An dem Abend, als sie erfahren hat, dass ihr Verlobter gestorben ist. So zumindest eine Erzählung.

Das ist ihre Antwort auf den Tod, auf den Verlust des liebsten Menschen. Sie befiehlt sich Gott an mit den Worten:

*"So nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich. Ich mag allein nicht gehen, nicht einen Schritt, wo du wirst gehn und stehen, da nimm mich mit."*



Auch Sie, liebe Angehörige, haben in den letzten Wochen oder Monaten, einen lieben Menschen verloren. Einen Menschen, der Sie ein Stück – meistens ein sehr langes Stück – auf Ihrem Lebensweg begleitet hat. Seien es Vater oder Mutter, Ehemann oder Ehefrau, Oma oder Opa, Bruder oder Schwester, Onkel oder Tante, Freundin oder Freund oder wer immer.

Es schmerzt, wenn man liebe Menschen gehen lassen muss. Unwiderruflich. Endgültig. Wir, Sie sind zurückgeblieben. Mal erleichtert, dass ein langer, schwerer Leidensweg ein Ende hatte, mal erschüttert, dass es doch so unerwartet und schnell gegangen ist. Mal froh und dankbar für all das Schöne, das Sie zusammen erleben durften, mal nachdenklich angesichts der harten Zeiten, durch die Sie hindurch mussten. – Immer aber mit einer Lücke in Ihrem Leben, in Ihrem Herzen. Denn jetzt:

Jetzt müssen Sie alleine weitergehen. Zumindest ohne die Person, die Gott nun schon zu sich gerufen hat. Und wie schwer ist oft dieses Alleine-Zurückgeblieben-Sein. Umso schwerer, je länger und je enger Sie miteinander verbunden waren.



Vielleicht war das Ihr geheimer Wunsch in der letzten Zeit, der von Julie von Hausmann: Dass da einer kommt, einer da ist und Sie führt. Sie an der Hand nimmt und führt. Gott, unser mächtiger Herr; Jesus Christus, unser liebender Retter.

In den Worten vom 2. Vers unseres Liedes: Dass er Ihr Herz, das sich so schwach manchmal anfühlt, das trauert, sich hilflos und ohnmächtig fühlt – dass er es in sein liebevolles Erbarmen hüllt.

Sein liebevolles Erbarmen, das Ihre Schuld und Ihr Versagen der Vergangenheit wegnimmt; Sein liebevolles Erbarmen, das Ihre Freude guter Erinnerungen an glückliche Tage genauso trägt, wie den Schmerz von versäumtem Glück, gemeinsam getragendem Leid und schweren Stunden; Sein liebevolles Erbarmen, das Ihnen die Kraft zum Tragen gegeben hat und jetzt sagt:

„Ruh dich aus, mein liebes Kind, hier bei mir; schließe die Augen und glaube mir, vertraue mir blind. Dass ich dich weiter führe, weiter halte, weiter trage. Trotz aller Trauer. Gegen alle Zweifel. An meiner Hand. Da bist du sicher, da kann dein Herz still und ruhig werden, da darfst du dich einhüllen in mein liebevolles Erbarmen.“

Liebe Angehörige: Fühlen Sie sich umarmt! Fühlen Sie sich umarmt von diesem wunderbaren, liebevollen Erbarmen, das Gott mit Ihnen hat! Eingehüllt in einen warmen, flauschigen Mantel voller Wärme, voller Frieden, voller Güte. Vielleicht gelingt es Ihnen dann: dass Sie im Geist die Augen schließen können und blind glauben, blind vertrauen. Sich einfach fallen lassen. Dem überlassen, der Sie mit so viel erbarmender Liebe umgibt und umfängt. Und dann sagen: *„In dein Erbarmen hülle mein schwaches Herz. Und mach es gänzlich stille in Freud und Schmerz. Lass ruhn zu deinen Füßen dein armes Kind. Es will die Augen schließen und glauben blind.“*

Es gibt aber auch Zeiten, da merken wir nichts von Gottes Macht, von seiner Nähe, von seiner Hilfe, von seinem Trost. Vielleicht ist jetzt gerade bei Ihnen so eine Zeit. Dann ist Ihr Glaube nichts als ein einziges trotziges Trotzdem.



„Trotzdem, trotz allem, will ich dir vertrauen. Auch wenn ich nichts von dir fühle, Gott. Wenn ich zerrissen bin zwischen Trauer und Funktionieren-Müssen, zerrissen zwischen Anklagen der Vergangenheit und Fragen der Zukunft, zerrissen zwischen Festhalten am Alten und Aufbruch zum Neuen. Wenn ich keine Ahnung habe, wie es weitergehen wird. Ich weiß, du bist da. Führe du mich trotzdem. Du bringst mich doch am Ende ans Ziel. Auch wenn es jetzt durch Nacht und Dunkel geht.“

Dieses Vertrauen spricht aus dem letzten Vers von unserem Lied: *„Wenn ich auch gleich nichts fühle von deiner Macht, du führst mich doch zum Ziele auch durch die Nacht: So nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich!“*

Ich will es schaffen – auch und gerade dann, wenn ich Gott gerade nicht sehen, nicht fühlen, nicht spüren kann – dass ich mir dieses schlichte, vertrauensvolle Lied zum Gebet mache. Wie Julie von Hausmann. Zum Gebet in meiner Trauer, zum Gebet für mein Leben, zum Gebet auch für mein Sterben einmal. Dass Gott meine Hände nimmt und mich führt – wo ich doch *alleine* überhaupt nicht gehen mag, nicht gehen kann, nicht

einen einzigen Schritt. Dass Jesus mein schwaches, manchmal so verzagtes und unruhiges Herz in sein Erbarmen hüllt und stille macht. Dass er auch dann, wenn ich nichts fühlen kann von ihm und seiner Macht, mich doch ans Ziel bringt. Auch durch die Nacht. Die Nacht, die es in meinem Leben zuweilen gibt und die es vielleicht auch in meinem Sterben einmal geben wird.

Gott führt uns. Gott führt auch Sie an seiner Hand. Er führt Sie auf ein *Ziel* zu. Nicht auf den Tod. Sondern auf das Leben. Das ewige Leben bei ihm. Das ewige Leben, das er allen denen verheißen hat, die an Jesus Christus glauben. Dieser Glaube kann beginnen, kann sich immer wieder neu stärken und er kann auch enden mit dem, was unser Lied ausdrückt. Damit, dass wir uns und unser Leben ganz in die Hände von Gott, in die Hände unseres Herrn Jesus legen: *„So nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich.“* Bitten Sie ihn darum. Dann nimmt er Ihre Hände. Dann führt er Sie. Bis an Ihr seliges Ende und bis in alle Ewigkeit. Amen.

